# Schuld ohne Sühne in Saintes-Maries-de-la-Mer

Das kirre Eisblau des Freiheit atmenden Mittags knallt in meine gespreizte Seele wie ein ejakulierender Tintenfisch
und die segnende Sonne gelbt am Firmament wie eine besoffene Sumpfdotterblume,
während das sich lässig rekelnde Meer selbstverliebt die scharfen Krallen am endlos ausgebreiteten Sandstrand wetzt.

Die abgöttisch schönen französischen Girls tummeln sich hier überall und locken
wie das ewige Weib mit dieser melonenhaften Prallheit und Drallheit, die das erklärte Synonym für pure Weiblichkeit ist.
Runde, wie von Götterhand gemeißelte Hüften, schlingern über den heißen Sandstrand, wohin das Auge auch entfliehen mag.

Saintes-Maries-de-la-Mer, du maritim Schönste, soweit ich sah, du bist mein Paradies auf Erden,
galaktisch groß und fundamental bahnbrechend und schöner als ein Streuselkuchen.
Besinnungslos dionysische Liebe möchte ich machen mit sämtlichen hier weilenden französischen Göttinnen,
das ist noch das mindestens jetzt Erträumte und Gewünschte.

Doch man ist Ehemann und Vater und man gehört somit zu den domestizierten Tierchen,
die brav an der Kandare gehen und im schummrigen Stall Ruhe geben.
Unsoziale zerstörerische Instinkte darf und kann es auf dieser Stufe der Evolution nicht mehr geben.
Die sind einfach nicht mehr angebracht, unzeitgemäß, obsolet.

Gäbe es in Frankreich noch die Todesstrafe, dann hätte ich sie längst verdient.
Es wurden große Konflikte für weniger vom Zaun gebrochen,
doch wir Nachgeborenen sind besonnener und aufgeklärter,
zumindest solange unser Kartenhaus der Rechtschaffenheit notdürftig hält.
Die Guillotine ist seit 1977 nicht mehr in Gebrauch.
Ich liebe dieses kultivierte Land und seine geistreichen, schönen Menschen.

Ach was! Ich bin Tier unter Tieren und ich möchte mein Fell an den rauen Klippen des wollüstigen,
käuflichen Abendlandes schubbern und reiben.
Ich will diese kleinen Französinnen lieben, doch ich bin Deutscher und gelte als schlechter Liebhaber,
dieser Ruf eilt mir weit voraus. Flirten ist zwecklos bis lächerlich.

Man ist jetzt zivilisierter Mitteleuropäer, geschult von schändlicher Geschichte und wählt auch so,
denn die europäische Freundschaft bringt uns allen viel. Diese Hoffnung bleibt.
Aber Hoffnung galt den alten Griechen als ein lähmendes Übel, denn sie hemmt den Tatendrang.
Klopft an, so wird euch aufgetan.

Dass die sonnenbrillengetarnten Augen meiner lieben Ehefrau über die Muskelstränge und Badehosenbeulen der verdammt gut aussehenden, sonnengebräunten, durchtrainierten Franzosen tasten, weiß ich doch ganz genau. Herrgott noch mal!

Saintes-Maries-de-la-Mer sehen und sterben, das würde helfen.
Vielleicht läuft die nächste Inkarnation günstiger ab und man kommt zum Zug.



Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de

# Schuld ohne Sühne in Saintes-Maries-de-la-Mer

Der mausgraue staubige Schreibtisch im rolloverhangenen Großraumbüro in Deutschland
reißt schon bald wieder sein allesverschlingendes Maul auf.

Sehnsucht ist Sonne, Sand und Liebe und die mythische,
tausend Meilen tiefe See in Saintes-Maries-de-la-Mer und die in Stein gemeißelte Vergeblichkeit
von nie enden wollenden Augenblicken des Nicht-zurück-zur-Natur-Könnens.

Spinoza nahm an, dass es keinen persönlichen, strafenden Gott gibt,
deshalb wurde er aus der Gemeinschaft der Menschen ausgeschlossen und zu frühem Tod durch Linsenschleifen verdammt.
Es gab und gibt nämlich immer persönliche, strafende Menschen, aber Menschen macht man auf sich aufmerksam.

Ich bete zu Gott, Spinoza möge recht gehabt haben, ich jedenfalls kann schweigen.

Hera-Klit, Dezember 2021

*Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).*



Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de